

»A mund te me japesh disa weißes Papier, t'lutem?« – Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag

Der Spracherwerb von Kindern scheint etwas Alltägliches zu sein ■ Wie selbstverständlich werden die meisten Kinder ihr erstes Wort rund um den ersten Geburtstag sprechen und nach und nach bringen sie einzelne Wörter zusammen, erkennen die Bedeutung von Wörtern und deren Aussprache wird gemeistert. Für viele Kinder geschieht dies sogar in zwei oder mehr Sprachen.



Sarah Girlich

Sprachwissenschaftlerin, M.A. Projektkoordinatorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung (LakoS)



Robert Jurleta

Erziehungswissenschaftler Projektkoordinator und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Landeskompetenzzentrum zur Sprachförderung (LakoS)

In Deutschland haben 34,6% aller 0- bis 5-jährigen Kinder einen Migrationshintergrund und mehr als die Hälfte dieser Kinder wird in Kindertageseinrichtungen oder der Kindertagespflege betreut (Mikrozensus 2014). In individuell unterschiedlicher Ausprägung bringen diese Kinder verschiedene Sprachen und daran geknüpfte kulturelle Hintergründe mit in die Einrichtungen. Einsprachigen Kindern und Erziehern/Erzieherinnen bietet das die Möglichkeit, im gemeinsamen Alltag Unbekanntes kennenzulernen und ihre interkulturellen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Der regelmäßige Besuch einer Kindertageseinrichtung gibt Kindern mit nicht-deutscher Erstsprache die Möglichkeit, Deutsch in der Kommunikation mit den Erziehern/Erzieherinnen und anderen Kindern zu erlernen. Im Kindergarten, auf dem Spielplatz oder im Sportverein kann das Kind schnell und auf natürlichem Weg in das Sprachbad des Deutschen eintauchen. Der Besuch einer Kindertageseinrichtung ist somit ein guter Start in eine neue Sprache und den frühkindlichen Bildungsprozess.

Die Erzieher/innen sind hierbei vor die Herausforderung gestellt, die Kinder in ihrer Entwicklung als mehrsprachiges Individuum zu begleiten. Hinsichtlich der sprachlichen Entwicklung bedeutet dies, den Kindern eine positive Grundeinstellung zur mehrsprachigen Entwicklung zu vermitteln, sie in ihrem Deutscherwerb zu fördern und sie in der Entwicklung ihrer anderen Sprachen zu bestärken (vgl. Chilla, 2012). Diese Haltung sollte jedem mehrsprachigen Kind entgegengebracht werden, unabhängig davon, welche Sprachen es mitbringt.

Die Begleitung mehrsprachiger Kinder ist am besten zu leisten, wenn man sich ein genaueres Bild von der Lebenswelt des einzelnen Kindes macht. Es gibt für pädagogische Fachkräfte verschiedene Wege und Materialien, sich über die Sprachbiografie des jeweiligen Kindes zu informieren. Diese können gegebenenfalls bei Aufnahme- oder Entwicklungsgesprächen eingesetzt werden.

» Die Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes eines Kindes ist nur möglich, wenn die Sprachbiografie, die mehrsprachige Lebenswelt und deren Umstände bekannt sind.«

Mehrsprachigkeitstypen

Die Kenntnis von verschiedenen Typen der Mehrsprachigkeit und daran geknüpfte Merkmale ist hierbei hilfreich für eine erste Einordnung. Zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Pepe lebt mit seiner Familie in Leipzig. Seine Mutter ist Argentinierin, sein Vater Deutscher. Seine Mutter redet nor-

malerweise Spanisch mit ihm, sein Vater Deutsch. Seit seiner Geburt lernt Pepe also parallel zwei Sprachen. Beide Sprachen sind seine Erstsprachen.

Pepe wächst **simultan** mehrsprachig auf und die Unterscheidung beider Sprachen ist von Geburt an möglich. Die Entwicklungsverläufe ähneln in beiden Sprachen der Sprachentwicklung eines einsprachigen Kindes (vgl. De Houwer, 2009).

Lucía ist im Alter von 2 Jahren mit ihren argentinischen Eltern nach Leipzig gezogen. Vorher hat sie mit ihrer Familie in Argentinien gelebt und dort nur ihre Erstsprache Spanisch gehört. Seitdem sie einen deutschen Kindergarten besucht, lernt sie nun auch ihre Zweitsprache Deutsch.

Lucía wächst sukzessiv mehrsprachig auf und ihre Entwicklung der Erstsprache gleicht der von einsprachigen Kindern in dieser Sprache. Der Entwicklungsverlauf der Zweitsprache hängt davon ab, wann und wie intensiv Lucía mit der neuen Sprache in Kontakt kommt (vgl. Chilla, 2012).

Wofür ist ein solches Wissen in der Einrichtung wichtig? Die Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes eines Kindes ist nur möglich, wenn die Sprachbiografie, die mehrsprachige Lebenswelt und deren Umstände bekannt sind. Wenn Pepe und Lucía 3 Jahre alt werden, können sie trotz des gleichen Alters in ihrer Sprachentwicklung im Deutschen nicht miteinander verglichen werden. Das Wissen um die sprachliche Lebenswelt der Kinder ermöglicht es pädagogischen Fachkräften, ihre Erwartungshaltungen reflektierter anzupassen, Schlussfolgerungen anders zu ziehen und ihre Handlungsstrategien dementsprechend zu entwickeln.

Generell können sprachliche Strukturen von mehrsprachigen Kindern früher oder später als bei monolingualen Kindern erworben werden, es wird jedoch keine andere oder abweichende Reihenfolge als im einsprachigen Erwerb erwartet (vgl. Meisel, 2004). Sofern ausreichend Inputquantität und -qualität gegeben sind, erfolgt die Entwicklung beider Sprachen eines sukzessiv oder simultan mehrsprachigen Kindes im Normalfall problemlos. Hindernisse beim Erwerb der neuen Sprache können sich aber dann einstellen, wenn der notwendige Input nicht in ausreichender Menge und Qualität angeboten wird. In dem selteneren Fall, dass Schwierigkeiten im Deutschlernen trotz günstiger Inputbedingungen vorliegen, ist hingegen zu überlegen, inwiefern entwicklungs hemmende Sozialisationsbedingungen oder das Vorliegen einer Sprachentwicklungsstörung dies begründen (vgl. Gogolin, 2005). Letztere treten bei mehrsprachigen Kindern übrigens nicht häufiger auf als bei einsprachigen Kindern. Forschungsergebnisse zeigen, dass bei einer Sprachentwicklungsstörung immer beide/alle Sprachen des mehrsprachigen Kindes betroffen sind.

Code-Mixing/Code-Switching

Mehrsprachige Kinder und Erwachsene vermischen im täglichen Gebrauch ihre Sprachen. Sie beginnen beispielsweise im Türkischen und beenden den Satz im Deutschen oder es finden sich einzelne türkische Wörter in einem deutschen Satz. Dies ist kein Zeichen einer Sprachstörung oder einer beeinträchtigten Sprachentwicklung, sondern vielmehr ein Anzeichen bilingualer Kommunikation. Sogenanntes Code-Switching kann aus verschiedenen Gründen stattfinden und ist oft sehr systematisch. Wenn ein Kind beispielsweise mit Deutsch und Englisch aufwächst, könnte es passieren, dass es den deutschen Artikel »die« und das englische Nomen »doll« mixt, wenn es sagt »die doll«. Dieses Kind setzt nicht durch Zufall den Artikel »die« ein. Es gibt im Deutschen den bestimmten femininen Artikel »die«, im Englischen nur »the« als genusunmarkierten bestimmten Artikel. Die Übersetzung von »doll« ist »Puppe«, ein Wort, das im Deutschen einen femininen Artikel verlangt, sodass die Sprachmischung hier systematisch

stattgefunden hat und ein Zeichen für gewachsene Sprachkompetenz ist. Selbst Deutschsprachige vermischen in ihrem täglichen Sprachgebrauch bewusst oder unbewusst ihre erworbenen Sprachen.

Welche Sprache soll zu Hause gesprochen werden?

Pädagogische Fachkräfte haben die Möglichkeit, ihr Wissen um die Mehrsprachigkeit an Eltern zu vermitteln und können so Vorurteile und Unsicherheiten verringern. Eltern können ihr Kind beim mehrsprachigen Spracherwerb unterstützen, indem sie ihm die Möglichkeit geben, seine Sprachen in verschiedenen Situationen möglichst häufig zu erleben und zu gebrauchen. Eltern und andere Bezugspersonen sollten jeweils in der Sprache mit dem Kind sprechen, in der sie sich am sichersten und wohlsten fühlen, meist ist das die eigene Muttersprache (LakoS 2015, Elterninfobriefe). Forschungsergebnisse zeigen, dass nicht nur Quantität, sondern auch Qualität des Inputs für den Spracherwerb ausschlaggebend sind. Kinder brauchen Eltern als Vorbild in ihrer Muttersprache, damit sie diese sicher erwerben können. Gleichzeitig haben die Kinder damit gute Voraussetzungen, weitere Sprachen zu lernen. Gleichwohl können Eltern mit nicht-deutscher Erstsprache aber auch Vorbild beim Lernen einer neuen Sprache sein, um somit u.U. die Motivation des Kindes, eine neue Sprache zu erlernen, zu erhöhen.

» Das Stellen von Fragen ist in mehrfacher Hinsicht ein einfach zu nutzendes Mittel, um Kindern Sprechregungen zu geben.«

Deutsch in der Kita unterstützen

Interaktion und Kommunikation beginnen mit Wärme und Zuneigung. Das Lernen einer neuen Sprache kann dann erfolgen, wenn sich Kinder bei der pädagogischen Fachkraft und in der neuen Umgebung sicher und aufgehoben fühlen. Es ist auch unabdingbares Zeichen von Wertschätzung, wenn die Namen der Kinder richtig ausgesprochen werden, da der Name eng mit dem eigenen Selbst verbunden ist.

Im Rahmen der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung oder Sprachförderung (aiS) nehmen pädagogische Fach-

kräfte als sprachliches Vorbild Einfluss auf die Sprachentwicklung eines jeden Kindes und somit auch auf mehrsprachige Kinder. Das ganzheitliche Förderkonzept der aiS nutzt das sprachbildende Potenzial des Alltags und hat sich bei der Unterstützung des Spracherwerbs etablieren können. Verschiedene Methoden der alltagsintegrierten Sprachförderung bilden eine gute Grundlage für die Unterstützung des Spracherwerbs bei Kindern jeden Alters und Sprachstandes. Die Sprechfreude der Kinder steht hier im Vordergrund und Ziel ist es, die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes weiterzuentwickeln. Das handlungsbegleitende Sprechen ist eine Sprachlehrstrategie, die bereits von vielen Fachkräften in der Praxis eingesetzt wird. Diese grundlegende Form der Sprachförderung darf nicht unterschätzt werden, denn das Verbalisieren gerade stattfindender Handlungen unterstützt die Sprachlerner in vielerlei Hinsicht.

» Ob im Wortschatz, der Aussprache, der Grammatik, alle Ebenen der Sprache können hier erlebbar gemacht werden.«

Ob im Wortschatz, der Aussprache, der Grammatik, alle Ebenen der Sprache können hier erlebbar gemacht werden. Wird diese Sprachlehrstrategie wie selbstverständlich bei jüngeren Kindern eingesetzt, so ist gerade das handlungsbegleitende Sprechen eine Möglichkeit, Kinder mit geringeren Deutschkenntnissen in das Sprachbad eintauchen zu lassen. Das korrektive Feedback ist eine richtigstellende Rückmeldung der pädagogischen Fachkraft an das Kind. Es wird dabei auf die Inhalte eingegangen und falsch produzierte Äußerungen des Kindes werden im eigenen Sprechen korrigiert. Ziel ist nicht, die möglichen Fehler einer Äußerung in den Mittelpunkt zu stellen, sondern ein Weiterführen des Gesprächs am Thema des Kindes zu erreichen, ohne defizitorientiert zu kommunizieren. Gerade Kindern, die sich in einer neuen Sprache »ausprobieren«, kann die Sprech- und Sprachfreude mit dieser sprachlichen Rückmeldung erhalten bleiben. Das Stellen von Fragen ist in mehrfacher Hinsicht ein einfach zu nutzendes Mittel, um Kindern Sprech-

anregungen zu geben. Es lassen sich verschiedene Fragetypen unterscheiden, die eine sprachliche Reaktion mit jeweils unterschiedlichem Umfang erfordern. Ist ein Kind in seiner sprachlichen Entwicklung noch nicht weit fortgeschritten oder etwas zurückhaltend, so können einfache Entscheidungsfragen eher geeignet sein, mit dem Kind in einen Dialog zu treten als offene Fragen. Auch wenn diese drei Möglichkeiten augenscheinlich einfach wirken, so bedürfen sie doch verschiedener Kompetenzen bei der pädagogischen Fachkraft. Der jeweilige Sprachstand des Kindes im Deutschen sollte bekannt sein, um die Stufe der nächsten Entwicklung zu erkennen und das Erreichen dieser zu unterstützen (Jurleta & Girlich, 2015).

» Die Erstsprache soll überdies nicht vernachlässigt werden und idealerweise ebenfalls gestärkt und gefördert werden.«

Die Erstsprache soll überdies nicht vernachlässigt werden und idealerweise ebenfalls gestärkt und gefördert werden. Dies bedeutet auch, dass sich mehrere Kinder, die eine gemeinsame Sprache sprechen, in dieser unterhalten dürfen. Die Entwicklung der nicht-deutschen Familiensprache ist nicht nur für den Erwerb einer weiteren Sprache wichtig, sondern spielt ebenfalls für die emotionale Entwicklung, Identitätsbildung und familiäre Bindung eine große Rolle (vgl. Röhner, 2005). So können in der Wortschatzkiste von Tarek auch Objekte landen, deren Bezeichnungen er nur im Türkischen kennt. Ebenso bieten fremdsprachige Kinderbücher in Einrichtungen verschiedene Sprechanlässe. Vielleicht gibt es ein Lieblingsmärchen

von Lucía, das die Erzieherin u.U. nicht vorlesen kann, aber Lucía selbst erzählen kann. Lieder, Reime und Spiele der Familiensprache können in den Kita-Alltag einfließen. Bei der Sammlung von Wörtern mit dem Anfangsbuchstaben »E« in der Vorschulgruppe können auch Wörter aus anderen Sprachen gesammelt werden.

» Mehrsprachige Kinder können gerade im frühkindlichen Bildungsbereich für den weiteren Bildungsweg vorbereitet werden «

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit greifbar zu machen, bedarf jedoch auch interkultureller Kompetenzen der Erzieher/innen und des gesamten Teams. Methoden oder Elemente wie »Willkommensschilder« oder »Weltkarten« sollten immer bewusst und gezielt eingesetzt werden. Viele der Dinge können gemeinsam mit Eltern und Kindern erstellt werden, um zu vermeiden, dass durch die Materialien Stereotype oder Klischees reproduziert werden. Außerdem sollte auf Aktualität der Materialien geachtet werden. Entsprechen beispielhaft aufgezeigte Sprachen noch den Familien in der Einrichtung?

Fazit

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass sprachliche und kulturelle Vielfalt in der Kita stets eine Bereicherung darstellt, die aus einem wertschätzenden Umgang mit dieser Vielfalt und einem reflektierten und sensiblen Eingehen auf das einzelne Kind erwächst. Mehrsprachige Kinder können gerade im frühkindlichen Bildungsbereich für den weiteren Bildungsweg vorbereitet werden und einsprachigen Kindern kann gleichzeitig ein Einblick in

andere (Sprach-)Kulturen gegeben werden. Die Methoden der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung sind ein geeigneter Weg, nicht nur deutsch-, sondern auch mehrsprachige Kinder im Spracherwerb zu unterstützen. Das pädagogische Fachpersonal hat hier die Chance, zusammen mit den Eltern die Kinder bestmöglich beim Erwerb ihrer Sprachen zu unterstützen. Gelingt dies in den Einrichtungen, bietet Mehrsprachigkeit die Chance, verschiedene Kulturen zu erleben und ihnen offen gegenüberzustehen. ■

→ HINWEIS:

Weitere Informationen finden Sie unter: [HYPERLINK "http://www.lakos-sachsen.de"](http://www.lakos-sachsen.de)

Literatur

- Chilla, S./Fox-Boyer, A. (2012): *Zweisprachigkeit/Bilinguakität – Ein Ratgeber für Eltern*. Idstein: Schulz Kirchner Verlag.
- De Houwer, A. (2009): *Bilingual First Language Acquisition*. Clevedon: Multilingual Matters.
- Gogolin, I. (2005): *Erziehungsziel Mehrsprachigkeit*. In: Röhner, C. (Hrsg.): *Erziehungsziel Mehrsprachigkeit. Diagnose von Sprachentwicklung und Förderung von Deutsch als Zweitsprache*. Weinheim: Juventa.
- Mikrozensus (2014): <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Mikrozensus.html>.
- Jurleta, R./Girlich, S. (2015): *Sprachliche Bildung für alle – Umsetzungsmöglichkeiten der alltagsintegrierten Sprachförderung*. In: *KiTa aktuell NRW, MO 04/2015, Jg. 24, S. 90 – 92*.
- Lakos (Hrsg.) (2015): *Elterninfobriefe zur Mehrsprachigkeit in der Familie in 15 Sprachen*. www.lakos-sachsen.de.
- Meisel, J.M. (2004): *The Bilingual Child*. In: Bhatia, T.K./Ritchie, W.C. (Hrsg.): *The Handbook of Bilingualism* (S. 91 – 113). Malden: Blackwell Publishing.
- Röhner, C. (2005): *Mehrsprachigkeit anerkennen und fördern. Eine programmatische Einführung*. In: Röhner, C. (Hrsg.), *Erziehungsziel Mehrsprachigkeit – Diagnose von Sprachentwicklung und Förderung von Deutsch als Zweitsprache* (S. 7 – 12). Weinheim: Juventa.

VORSCHAU

KiTa aktuell 09.2016 erscheint am 05.09.2016 u.a. mit folgenden Themen:

→ IM BLICKPUNKT

Kinderschutz & Kinderschutzparagraf
Sylvia Löffler

→ REGIONAL

Von Kitas zu Eltern-Kind-Zentren, Teil 2
S. Bilz

→ KITA-MANAGEMENT

Personalentwicklung in der Kita
Anna Gaißl & Nicole Spiekermann

(Änderungen vorbehalten)